

# Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spaltezeit oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Korrespondenten angenommen. — Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 3 monatlich 1 M. 87 Pf., monatlich 84 Pf. cash. Bestellungen.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich:  
Paul Weiß in Halle.

Nr. 121.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 27. Mai

1879.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 84 Pf. angenommen. Die Expedition.

## Zur politischen Lage.

Die Wahl des Freiherrn v. Franckenstein zum ersten Vizepräsidenten des Reichstages hat sich am Sonnabend in der allseitig erwarteten Weise, ohne besondere Zwischenfälle, vollzogen. Die hier und da auftauchenden Bemühungen, auch jetzt noch die nationalliberale Partei zu einer gewissen Abänderung ihrer oppositionellen Haltung insofern zu bestimmen, als sie im Verein mit der Fraktion der Nationaldemokraten die Wahl eines ultranationalen Präsidenten hindern sollte, waren erfolglos geblieben; auch wäre das Opfer bezahlet worden, denn Herr v. Franckenstein hat nicht nur die absolute Mehrheit der Stimmen, sondern der Überhaupt abgegebenen Stimmen. Die Wahl hat bisher nur ein Präjudiz in der preussisch-deutschen Parlamentsgeschichte; 1855 bestellte August Reichensperger gleichfalls die zweite Präsidialstelle in der zweiten Kammer. Abgesehen von ihrer allgemein-politischen Bedeutung hat die heutige Entscheidung übrigens auch einen fast persönlichen Beispielschmack, denn die Wahl eines der beiden Reichensperger nicht gehabt haben würde; Herr v. Franckenstein ist schroffer Partikularist und hat 1870 für die Neutralität Baierns in dem deutsch-französischen Kriege gestimmt, eine Thatsache, welche selbst die „Germania“ in der Webergabe der sonst ziemlich dürftigen politischen Vorgehichte ihres Parteiführers schweigen übergeht. Persönlich ist Herr v. Franckenstein ein angegebener und würdiger Herr, geschäftlich vielleicht der Leitung eines großen Parlaments werth gewachsen, wie Herr v. Seydewitz, dessen bisherige, kurze Präsidialführung zwar noch keine großen Verdienste aufzuweisen hat, aber in ihrer ganzen Art und Weise leichter gediegenes Material für den ersten, heftigeren Sturm erweisen muß, der sich etwa im Reichstage erheben sollte.

Wichtigere Ereignisse scheinen vorläufig keinerlei Stürme bevorzusehen, wenigstens nicht in der Vollbedeutung, die offenbar ihren Höhepunkt überschritten hat, indem durch die Annahme des Reichstages der letzte Zweifel über den weiteren Verlauf der Dinge gehoben ist. Wie lobenswerth immer die Anstrengungen der liberalen Reformer sind, zu retten, was irgend noch zu retten ist, so wenig vermögen sie die allgemeine Theilnahme in der ausgetriebenen Weise zu fesseln, die bisher den Verhandlungen des Reichstages sicher war. Die Sonnabend-Debatte drehte sich um die Anträge Delbrück-Ridder, welche im Interesse der sächsischen Provinzen die vernichtenden Wirkungen der Getreidezölle von dem Durchfuhrzöllen abzulösen bezwecken. Es war eine recht stattliche Reife von Rednern, die sprachen, Ridder, Delbrück, Bamberg und auch der Reichstangler, aber die Diskussion war trotzdem eintönig, matt, schleppend. Die Vinte erfolgt insofern einen kleinen Erfolg, als die wichtige Frage der Tarifkommission zur Vorbereitung überliefert wurde, wider den Willen des Reichstanglers, der augenscheinlich große Eile hat, seine Urtheile und sachlich; nur die höchsten Unterredungen durch Eugen Richter wieder ein leichtes Gespräch von späten Bemerkungen hervor; diese Interessirten machen nachher einen sehr petulischen Eindruck.

In der Pflingstwoche soll der Reichstag noch drei Sitzungen halten; entgegen den früheren Dispositionen Fortdauern des beschlossenen der neue Präsident und die Mehrheit, auch die Holzölle in der Plenarberatung zu erledigen, ehe der Tarifkommission Raum und Zeit für ihre eingehenden Verhandlungen gelassen wird. Im Interesse der Sache liegt diese Hoffung allerdings nicht, aber sachliche Erwägungen gehören offenbar nicht unter die „Anterna der Majorität.“ Weit weit größerer Spannung als der Beratung über Hüte, Felle und Holz sieht man allseitig dem Mittwoch entgegen, wo voraussichtlich die Debatte der gegen die obligatorische Zivildienst gerichteten Petitionen fortgesetzt werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird wohl etwas mehr Licht über die noch einigermaßen dunklen Pläne der Mehrheit verbreitet werden, obgleich das Gerücht, der Abg. Graf Dismarck werde sich bei diesem Anlasse als Anwalt von West-Preußen seine Sporen verdienen, wahrscheinlich nur ein böshafter, wenn auch nicht schlechter Witz ist. Bellung befindet sich die Partei dieses Abgeordneten unter allen Fraktionen des Reichstages in der trübseligsten Verfassung; durch die Rechnung der Freirevolutionen hat die Erneuerung des Reichstages den düsteren Strich gemacht. Bei der Wahl Franckensteins sprachen sie sich, gefüllt in drangvoll fürchterliche Enge, dreifach: ein Theil gab mit den Lippen weiße Bittel ab, ein Theil wählte mit einigen schützlichen Nationalliberalen, ein Theil endlich gab mit der Mehrheit. Besonders Mitleid verdienen die Herren allerdings nicht; auf sie fällt ein wesentlicher Theil der Schuld an der gegenwärtigen Krisis. Selbst hinter den Deutschenorden sind sie an politischer Einsicht und selbstloser Vaterlandsliebe zurückgeblieben; man braucht nur die Namen Flügge, Malchow, Weßel neben die Namen Kardorff, Stumm, Varnhölzer zu stellen, um die deutsche Reichspartei in einem wenig beneidenswerthen Glanze strahlen zu sehen.

## Politische Uebersicht.

In Dänemark haben die zoll- und handelspolitischen Umwälzungen in Deutschland die Aufmerksamkeit der politischen und Regierungskreise auf sich gelenkt. Die Regierung bezeichnet in dem Bericht über die Umgestaltung des dänischen Zolltarifs als unerlässlich, erklärte jedoch die Niederlegung einer Enquete-Kommission für verfrüht. Auch in Dänemark ist man sich bereit, man sich vor die deutschen Durchfuhrzölle-Projekte mit Einsichtsvollheit zu beantworten, um den Transithandel nach der Schweiz und Frankreich unter Umgehung Deutschlands zu beschränken. Die Aufhebung des Reichstags ist erfolgt und die Verhandlungen sind sofort angeordnet worden. — In ungarischen Unterhause wird die Regierung ins Gedränge gerathen. Die Opposition verlangt die Vorlegung der österreichisch-ungarischen Konvention.

Der französische Ministerpräsident scheint sich nicht sehr begnügt zu fühlen. Es wird wiederum gemeldet, daß Le Royer an seine Stelle treten und er nur das Ministerium des Auswärtigen behalten will. — Die Ausfertigung des Amnestiegesetzes wird in diesen Tagen die Deputirtenkammer beschäftigen. Die Vernehmung Blanqui's ist von dem 10. Bureau der Kammer abgelehnt worden. — Präsident Gröwy hat wiederum 400 Verurtheilte begnadigt. — Die Unterrechtvorlagen 400 Verurtheilte begnadigt. — Die Unterrechtvorlagen 400 Verurtheilte begnadigt.

den Einfluss der Geistlichkeit fast gänzlich beseitigt. Die Regierung hat eine Anzahl von Marias vertrieben, weil dieselben Petitionen gegen die Herrschaft des Gesezes vorgebracht hätten. — Einem parlamentarischen Zwischenfall hat indessen der verächtliche Cassagna provoziert und sich den Rednerdramat zugezogen. Er hat wegen angelegener Verleumdung den Unterrichtssekretär im Justizministerium Goblet nach beliebiger Manier zum Duell herausgefordert.

Um englischen Leserkreise ist durch eine Bill die Regierung in erster Lesung erwidert worden, eine Anleihe von 5 Millionen für Indien anzunehmen. — Nach einer Mitteilung der „Times“ würde England den Bestimmungen des Friedensvertrages mit Afghanistan zufolge die Thäler von Kuram, Sibit und Wajin nicht als angeterrt, sondern nur als seiner Verwaltung unterstellte Gebiete behandeln und den Ueberfluthen aus den Entfallen in den Emir abführen; demselben sei vorbehaltlich der strikten Ausführung des Vertrages eine Abgrenzung von 120,000 Qd. St. garantiert worden. — Dem „Reuter'schen Bureau“ wird über St. Vincent aus Georgetown vom 8. r. gemeldet, die Vormwärtsbewegung der englischen Truppen in das Zulu-Land werde in einigen Tagen beginnen. Oberst Wood werde, sobald General Gelmford in Komakula angekommen sei, die Offensivoperationen im Lager von Inyanga anfangen, wobei sich viele Kranke.

Von russischen Kaiser ist in Wladiva der außerordentliche Gesandte des Sultans, Numpy Pascha, empfangen worden. — Der Prozess Solowiew wird wahrscheinlich in nächster Woche zur Entscheidung kommen. Das Solowiew umfassende Gesandnisse abgelegt, wird von sonst gut unterrichteten Personen wiederholt den hingerichteten Dubrowin als den ihm bekannten Mörder Wessenski bezeichnet haben. — In Bezug auf die Unterredung gegen den mehrfach genannten Arzt Dr. Weim ar werden die in der nicht-russischen Presse verbreiteten Mittheilungen namentlich über seine intimen Beziehungen zum Großfürsten-Thronfolger und der Großfürstin-Thronfolgerin von offizieller Seite als unwahr bezeichnet. — General Kaufmann ist von Tashkent nach Petersburg gereist.

Der Abstreitung der Thronbesteigung des kaiserlichen von Rumänien und der Unabhängigkeitserklärung von 1877 ist am 22. d. in Bukarest allgemein begangen worden. — Die Wahlen zum Senate sind ebenfalls nach den Wünschen der Regierung ausgefallen. Die Einberufung der Kammer soll zum 13. Juni stattfinden. Nach dem Ergebnis der Wahlen läßt sich annehmen, daß die Verfassungsreform im Sinne des Berliner Friedens auf wesentliche Schwierigkeiten nicht stoßen wird.

In Ostrumelien hat der Sultan nach mehr als einjähriger Pause wieder den ersten Regierungstag vollzogen, indem er durch den General Bitalis, den Kommandanten der rumänischen Militär, der bulgarischen Bevölkerung verkleinert ließ, daß er, ohne durch bedeutendere Vorfälle gezwungen zu sein, die Provinz nicht durch seine Truppen werden besetzen lassen. — Die neuesten Unruhen d. r. Unterirdischen der großbulgarischen Partei bezwecken, die Einführung des Paschas zu verhindern. Jedoch würden die besonnenen Bulgaren im Verein mit dem kaiserlichen Paschas seine Tendenzen fruchtlos entgegen. — General Drußschiff hat seine Schuldigkeit getan und den ostrumelischen Boden wieder verlassen.

In der griechisch-türkischen Grenzfrage findet zwischen den Kabinetten in Paris und London ein lebhafter Meinungsaustausch statt über das Verlangen Griechenlands, daß die Verhandlungen in Konstantinopel nur auf Grund des

## Die Erbin des Herzens.

Roman von G. Velt.

(Fortsetzung.)

„Das steht in der Art, die Reizener sind ein listiges Volk, und dann mag's auch an der Erziehung liegen,“ entgegnete der hegere Schulmeister, „das kind war schnell katolisch getauft worden, aber kümmerlich wurde sich doch Niemand um dasselbe, seiner heidnischen Geburt wegen, und damit hatten die Leute im Grunde nicht ganz Unrecht, was einmal im Hute liegt, läßt sich nicht so leicht bekämpfen und dämpfen. Die menschliche Natur ist zu sündig! Na, also die Rita — da war nun ein Schullehrer, der auch keinen rechten Glauben hatte, nur lauter freisinnige Ideen, denn war's, obwohl er selber ein Häuflein Kinder besaß, nicht zu viel, auch noch das Zigeunerwädchen zu nehmen. Die listige Bräut war bald schlauer als alle Dorfknaben, das soll wahr sein und ist ja auch annehmlich, ihrer Ahsunft wegen. Und weil der alte Lehrer so ein verdorbener Naturforscher war, nahm er sie mit sich in den Wald und lehrte sie die brauchbaren Kräuter kennen, und statt eine Wadg aus ihr zu machen, wurde sie mit lateinischen Namen bekannt. Sie bildete noch heute sich nicht wenig darauf ein. Nun, ich denke, das Lateinisch soll ihr doch einmal ausgehen. . . der göttlichen Person! Konfirmirt ist sie in unserer Kirche worden, seitdem hat man sie aber niemals wieder in einem Gottesgange gesehen. Sie lief in Wald und Feld wie eine Wilde umher, weil sie nichts Gutes im Hause sah, das sie denn auch eines Tags freiwillig und unbedarbt genug verließ. O, an der Gestalt dieser Person zeigt sich wieder deutlich die Vernommenheit der menschlichen Natur! Der eine ihrer Pfeilgeschäfte wurde als Wildschütz erschossen, man spricht allerlei darüber,“ sagte er, nach dem Jagdschloß deutend, blinzeln hinzu, „der andere ward heiser und ist seit einem Jahre wegen Absterblichkeit gegen den Parvater seines Amtes entpöhen. Ja, es passiren wunderliche Dinge. Die Rita,“ dabei räusperte er sich baldlaut, „hat einen grimmigen Haß auf den Freiherrn — unter uns, er soll . . . Na, so ein Wildbiß, ob der sein Leben lassen muß, wer fragt darnach — da giebt's keinen Klager als das Gewissen. Ja, hohe Herren,

hohe Herren! — Unereims muß schweigen. Die Freifrau ist eine christlich-fromme Dame, sehr wohlthätig, sehr streng geglaubt, an ihr werden Sie ein gutes Beispiel haben — die Siebenzeng, nun ich sah sie nur einmal die Zeit, aber es giebt so gewisse Fährnisse, die freilich nicht für Ihre Dreven geeignet sind, lieber Fräulein!“  
Gerichts ward immer unangenehmer von dem betäubt, was ihr Begleiter ihr zurante, fast stotzend kam die Frage von ihren Lippen:  
„Und Rita — movent lest die Verlassene?“  
„D, die Rita's besser als unereiner!“ erwiderte der Lehrer grimmig, „das Volt schleipert ihr alles Erdendliche ins Haus, sie sammelt Kräuter für die Apotheker und giebt's irgendwo einen Unglücksfall, eine Krankheit, wo drängt sie sich herbei unter dem Vorwand, helfen zu wollen, gleichviel, ob es einen Juden oder Christen betrifft, — sie ist eine schlaue Person, die überall ihren Vorteil sucht!“  
„Aber sie hilft den Wittmännchen, sie müßt sich, das Geld zu verdienen, wo sie es finden. . .“ sagte die Rita so?“  
„Allerdings — und da sie die Kräuter fast besser kennt als die Apotheker und Ärzte, durch ihr jahrelanges Herumlungern in Wäldern und Feldern, so müßt sie auch wohl zuweilen, — aber sie hat keine Religion, man sieht sie nicht in der Kirche, niemals — und sie verachtet und verpöthet die Frömmigkeit!“  
„Sie hat keine Religion?“ wiederholte das junge Mädchen, mit den großen, ernsten Augen den schmachtigen Mann neben sich anstarrend. „Ach meine Rita, das Zigeunerkind, hat die echte, rechte Religion — die der Menschlichkeit, — mein Pater Schullehrer!“  
„Sie wandte sich höflich ab und lief fast den Weg, der ziemlich anstößig, hinauf. Herr Schlichting stand einen Augenblick wie herrenlos da, dann ließ er die Hände über sein Gesicht sinken und er schmeckte ein parmal vernügt mit der Jung. Mit einem großen Sprunge hatte er die fließende eingeholt und hielt ihr das Buch entgegen.  
„Bitte, nehmen Sie!“ sagte er mit gänzlich veränderter Stimme, „das göttliche Werk brumt mir in den Fingern, besonders da ich einsehen muß, daß Sie selber dergleichen Verlehen nicht abhold sind. Ihre letzte Aeußerung läßt zweifellos darauf schließen!“

Er war die Erstante mit einem langen, spöttischen Blick „Schade, mein Fräulein, schade!“ — Auch die Freifrau ward ungenügend dergleichen Bemerkungen bei Ihnen endeten, ebenso der Herr Parvater, der ein Recht, eine Pflicht hat, sich über Ihren schlechten Standpunkt aufzulären!“  
„Wie Recht?“ fragte Vertha stolz, „mein Herr, ich gesteh das Männen zu!“  
„Nicht — o das klingt recht bestimmt, man nimmt es sich aber. Wir haben dergleichen auch erlebt. Da war hier in der Nähe auf einem Gut eine junge Dame, sehr fehn und sehr klug — aber so rüchichtslos gegen die Kirche, daß sie an einem Palmsonntag in einem Beerdigertheater mitwirkte.“  
„Wir waren empört, der Pastor und ich — und von der Kanzel herab domerte der Pastor gegen ein so sündiges Treiben und überdies erpielt die Familie, in der jene leichtfertige Person war, eine Verarmung. Wir haben die Fremde gebat, jene Dame bald die Gegend verlassen zu gehen!“ — Wenn ich Ihnen raten soll,“ damit trat er so nahe, daß sein Athem das junge Mädchen fast streifte und es ängstlich zurückweichen machte, „als Freund raten soll, so werden Sie die Verarmung der Zeiten ab, sonst drückt Ihres Weidens hier nicht zu lange sein — oder Sie sehen sich Zufallen aus, die wenig Angenehme für Sie haben könnten!“  
Stolz und gebietend wie eine Königin, trotz ihrer zerlittenen Gestalt, richtete sich Vertha jetzt auf.  
„Verlassen Sie mich, mein Herr, augenblicklich, und wagen Sie es niemals wieder, ein Wort an mich zu richten, hören Sie, niemals wieder!“  
Schlichting war nicht so leicht zu erschrecken, ja er vertrat dem jungen Mädchen den Weg, indem er, höflich grüßend, erwiderte:  
„Sie glauben nun etwas, so mit mir reden zu dürfen? Wollen wir Stöße fressen? Es wäre das höchst unklug, mein Fräulein, höchst unklug und Sie thäten besser, dergleichen Verlehen zu unterlassen!“  
Er ärgerte eine Schande, als er erwartete er irgend einen Einwurf, doch Vertha's Augen blieben mit demselben verdächtigen Ausdruck auf ihn gerichtet wie zuvor.  
„Sie haben kein Antwort?“ sagte er dann fort und sein Gesicht wurde noch widerwärtiger, „auch gut! Ich tröste mich,



Identität der Waare ist nicht erforderlich, und als Alinea anzufragen: Diese Bestimmung findet Anwendung auch auf Säulenfrüchte, Kaps und andere Früchte der Landwirthschaft, sowie auf...

Wag. O. Stolberg befragt: 1) in Erwägung, daß durch das Polgetriebe von 1. Juli 1869 und die vom Bundesrathe erlassene Regulative die Aufrechterhaltung des Transitverkehrs...

Wag. A. Staudy und W. S. Schläpfer beantragen die oben angeführten 4 Anträge der Zolltariffcommission zu verworfen.

Wag. A. Richter sprach die feste Hoffnung aus, daß es nicht in der Absicht der Majorität liegen werde, — wie dies in der Presse behauptet worden ist — die beiden vorliegenden Anträge durch Überlegung zur Tagesordnung zu erledigen und so ohne formale...

ändern. Mehr noch hätte ich, die Anträge Richter und Schläpfer abzulehnen und im Gegensatz dazu an dem Prinzip der Identität festzuhalten. Würde man in diesem Falle, beim Getreide,...

Wag. W. v. Stolberg-Bernierode (Rastenburg) glaubt, daß die Restierung sehr wohl im Stande sein werde, den Transit und den Bedarfsverkehr aufrecht zu halten, und daß deshalb die Waare ganz unbeschadet sei, die in Königsberg, Danzig u. a. abzuheben ist.

Wag. W. v. Stolberg-Bernierode (Rastenburg) glaubt, daß die Restierung sehr wohl im Stande sein werde, den Transit und den Bedarfsverkehr aufrecht zu halten, und daß deshalb die Waare ganz unbeschadet sei, die in Königsberg, Danzig u. a. abzuheben ist.

Wag. W. v. Stolberg-Bernierode (Rastenburg) glaubt, daß die Restierung sehr wohl im Stande sein werde, den Transit und den Bedarfsverkehr aufrecht zu halten, und daß deshalb die Waare ganz unbeschadet sei, die in Königsberg, Danzig u. a. abzuheben ist.

Wag. W. v. Stolberg-Bernierode (Rastenburg) glaubt, daß die Restierung sehr wohl im Stande sein werde, den Transit und den Bedarfsverkehr aufrecht zu halten, und daß deshalb die Waare ganz unbeschadet sei, die in Königsberg, Danzig u. a. abzuheben ist.

Staatsanwalt Voigt zum ersten Staatsanwalt des zukünftigen Landesgerichts in Stendal ernannt worden.

— In Gerbstadt beging am 20. d. d. der Kreisgerichts Rath Böge die feierlicher 50jährigen Amtstätigkeit, bei welcher Gelegenheit ihm der rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen wurde...

**Bemerktes.**

— (Mehr die Wäcker des Fürsten von Bulgarien) von Sibauda nach Odesa schreibt ein russisches Blatt u. s. w. Einmal hätte die Bahnhofsstation zum zweiten Male. Aufende von Weimern verkommen zu einem unvorhergesehenen Donnern der Art...

— (Ein nettes Schändchen) ist offenbar dasjenige eines hiesigen Offiziers in Hamburg. Das Wäckerchen zählt erst 12 Jahre, was indes kein Hinderniß war, daß es neulich, als sein Vater bei einem Revolver aus ohne Weiteres nach dem eigenen Vater schoß...

— (Aus dem Projekte gegen den Gefondelmeunant Freiherrn Schmalzer von Geyern. Indem wir auf unsere früheren Mittheilungen über die von dem hiesigen Adel und hiesiger Städte im folgenden nur ein Paar Punkte hervorheben, welche die famole Tätigkeit des traurigen Hauptheben derselben zu kennzeichnen besonders geeignet sind. Die unmenlichlichen Mißhandlungen verübt u. Geyern im Verein mit dem Sergeanten Selinger...

**Halle, den 26. Mai.**

— Der deutsche Arbeiter-Kongress hatte am Sonnabend Abend im Konzerthause eine öffentliche Versammlung, zu der nur die Freunde antizipationaler Bestrebungen eingeladen waren, anderen. Trotzdem hatten sich die Sozialdemokraten zahlreich eingefunden, obgleich sie diesmal nicht die Majorität bildeten. Der ansehnliche Vortrag des Herrn Dr. W. A. K. meinh, über die Pflichten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde von dieser Seite mit geringen Störungen entgegengenommen. Als jedoch in der Debatte Herr Schmidt (Sozialdemokrat) sich auf das politische Gebiet begab und die liberale Verfassung des Jahres 1849 heraufholte, schied der anwesende Parteivorstand Herr Große auf Grund des § 9 des Sozialengesetzes zur Auflösung der Versammlung. Einen ausführlicheren Bericht über den Verlauf der Versammlung behalten wir uns vor.

**Meteorologische Station.**

Table with 3 columns: 25. Mai 10 U. Ab., 26. Mai 8 U. Morg., and values for Barometer, Thermometer, Feuchtheit, Wind, etc.

6 Uhr früh. Das Barometer hielt sich am 24. noch auf seinem höchsten Stande, fiel aber über Nacht und stetig bis heute, wo es jetzt liegt. Der 24. war heiter und warm bei schönem...

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 24. Mai 8 Uhr morgens. In einem Streifen, der sich von Frankreich bis über die Ostsee erstreckte, stand das Barometer am höchsten, nördlich und südlich waren besonders die Gebiete niedrigsten...

**Provinzial-Nachrichten.**

2 Halberstadt, 24. Mai. Am Himmelstagsfest war unser schöner Supwald seit kurzer Zeit zum dritten Male der Feuersgefahr ausgesetzt. Das erste Mal, vor ungefähr 4 Wochen, verbrannte ein Lehrer mit seinen Pensionären durch große Hitze ein größeres Anwesen. Ein etwa 10 Morgen großer Wald, die sogenannte Wäldchen, wurde ebenfalls verbrannt. Als das zweite Mal brannte es auf derselben Gegend, aber weiter nach Osten, in der Nähe der Eisenbahn...

**Gräfenhainchen, 25. Mai.**

Am vergangenen Freitage wurde in dem Dorfe Schöne von dem Gerbranden Braun ein der Tollwuth verfallener Hund todtgeschossen. Die am Sonnabend vorgenommene Section ergab, daß der Thierkörper von Tollwuth befallen war. In dem Dorfe Schöne verbrannte sich am vergangenen Sonnabend ein junger Mensch von 21 Jahren. Die Motive zu dieser That sind bis jetzt unbekannt.

**Der Kreisgerichts Rath Voigt in Calbe a. S.**

ist zum Director des demnächstigen Landesgerichts in Dortmund, der Staatsanwalt Voigt zum ersten Staatsanwalt des zukünftigen Landesgerichts in Stendal ernannt worden.

**Wasserläufe-Nachrichten.**

Calbe. Halle, 25. Mai. Ab. Unter 1.92. 26. Werra. 1.90. Tzcho. 25. Mai. Unter 2.42. 26. Werra. 2.38. Calbe. 24. Mai. Ober 1.62. Unter 1.52. Hartz. 24. Mai. Ab. 2.00. Werra. 2.00. 25. Mai. Ab. 2.00. Werra. 2.00. 26. Werra. 2.00. 25. Mai. Ab. 2.00. Werra. 2.00. 26. Werra. 2.00.

**Wasserläufe-Nachrichten.**

Calbe. Halle, 25. Mai. Ab. Unter 1.92. 26. Werra. 1.90. Tzcho. 25. Mai. Unter 2.42. 26. Werra. 2.38. Calbe. 24. Mai. Ober 1.62. Unter 1.52. Hartz. 24. Mai. Ab. 2.00. Werra. 2.00. 25. Mai. Ab. 2.00. Werra. 2.00. 26. Werra. 2.00.

**Wasserläufe-Nachrichten.**

Calbe. Halle, 25. Mai. Ab. Unter 1.92. 26. Werra. 1.90. Tzcho. 25. Mai. Unter 2.42. 26. Werra. 2.38. Calbe. 24. Mai. Ober 1.62. Unter 1.52. Hartz. 24. Mai. Ab. 2.00. Werra. 2.00. 25. Mai. Ab. 2.00. Werra. 2.00. 26. Werra. 2.00.

